



der Verwaltungsausschuss des Abgeordnetenhauses in seinem Berichte, welcher dem 1891-er Gesetz als Basis diente, vorgeschlagen hat: erscheint es ange-

zeigt, die erwähnten Bestimmungen des 1886-er Gesetzes vorläufig nicht durchzuführen, bis die Gesetzgebung definitiv über die Mandatsdauer der

Ausschussmitglieder entschieden haben wird. Da ferner kein wichtiges Argument dafür spricht, daß die Wahl nur von zehn zu zehn Jahren stattfinden, in der neuen Vorlage aber auch für

die Möglichkeit, die Zahl der Ausschussmitglieder im Falle der Zunahme der Bevölkerungszahl zu erhöhen, gegeben ist, empfiehlt der Minister die

Annahme der Vorlage. Der Marine-Ausschuss der ungarischen Delegation hat am 11. d. das

Morine-Budget unverändert angenommen; die drei Vorlagen bezüglich der Nachtragscredite, der Erfindung, der Verwendung und Ver-

rechnung von drei Crediten aus dem Jahre 1891 und der Ermächtigung, zwei für das Jahr 1891 bewilligte Beträge einem anderen Zwecke widmen

zu dürfen, wurden ebenfalls unverändert angenommen. Es ist kein Zweifel, daß die österreichische Delegation, nachdem

ungarischerseits Widerspruch gegen den Vertragungsantrag erhoben wurde, auf demselben nicht beharren werde. Der Antrag ist überhaupt

nur als Wunsch ausgesprochen worden und die Deutschliberalen haben sich in überwiegender Mehrzahl sowohl gegen die Vorlegung, wie gegen die

Vertagung ausgesprochen. Der Beschluß vom 10. d. wurde nicht mit allen gegen eine Stimme, sondern nur mit Majorität erbracht. Plener erklärte

am 10. d. einem Journalisten: „Wir reifen morgen, oder übermorgen nach Budapest“ und der Referent für Auswärtiges, Dumba, erklärte, daß

es eine Schmach und eine Feigheit wäre, wegen einiger Cholerafälle gleich das Spanienparier zu ergreifen. Mehrere Blätter melden, daß sich auch die

Regierung dem Vertragungsantrage gegenüber ablehnend verhalte. Sonach dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach beschlossen werden, daß der österreichische

Budget-Ausschuss wieder in Budapest zusammentreten werde, womit der Zwischenfall geschlossen sein.

Aus Rom meldet die „Vol. Corr.“: der Eindruck den man in hiesigen kirchlichen Kreisen von den seitens des Grafen Kalnoky in den Delegationen

abgegebenen Erklärungen empfing, kann als ein überaus befriedigend bezeichnet werden. Man erblickt in der Kundgebung des Leiters

der auswärtigen Politik Oesterreich-Ungarns eine neue Gewähr für die weitere Aufrechterhaltung des Friedens und man ist überzeugt, daß die

Äußerungen des Grafen Kalnoky überall in Europa beruhigend wirken müssen. Papst Leo XII., der einer der wärmsten Förderer des Friedensgedankens

ist, konnte daher die Worte dieses Staatsmannes nicht anders, als mit lebhaftem Beifall aufnehmen.

Der Jahrestag des Todes Barnes's wurde am 9. d. in Dublin durch eine großartige Trauerkundgebung gefeiert unter Beteiligung einer

ungeheuren Volksmenge, die in unabsehbarer Folge mit dem Lordmayor und dem Gemeinderathe von Dublin nach dem Glasnevin-Friedhofe sich

bewegte. Dort wurden unzählige Kränze auf Barnes's Grab gelegt und eine Gedächtnisrede gehalten. Die Kundgebung verlief ohne Aufruhr.

Es verlautet, der türkische Botschafter in St. Petersburg werde Schischin die Antwort der Note auf die jüngste Russenote überreichen.

Die übrigen Großmächte erhalten Abschriften. Nach einer Depesche aus Athen organisirten tonangebende Kretenser

eine Reihe von Volksversammlungen, um gegen die Verletzung des organischen Status

seitens der türkischen Behörden zu protestiren. Eine dieser Versammlungen wurde von türkischen Truppen umzingelt und angegriffen.

Drei Kretenser wurden schwer verwundet. Der Vorfall verursachte große Aufregung auf der Insel.

Der „Vol. Corr.“ wird aus Konstantinopel geschrieben: In diplomatischen Kreisen erwartet man, daß der russische Botschafter, Herr von

Melidoff, an die Pforte neuerdings energische Forderungen betreffend weitere Zugeständnisse in der Meerengen-Frage stellen werde. Ueber

diesen Gegenstand schweben zwischen der russischen Botschaft und der Pforte seit Monaten Verhandlungen, welche jedoch durch Gegenvorstellungen des

englischen Botschafters, Sir F. C. Ford, zu zeitweiligem Stillstande gebracht wurden. Die Anwesenheit des Generals Brialmont in Konstantinopel,

wohin er bekanntlich zur Prüfung der Befestigungen der Dardanellen und des Bosporus und zur Ertheilung von Rathschlägen über deren Verstärkung

berufen wurde, scheint aber die Action der russischen Regierung zur Erzielung von

Erleichterungen für die Durchfahrt russischer Schiffe durch die Meerengen neu belebt zu haben.

Der gouvernementale Hochdruck scheint sich in Serbien denn doch nicht zu verlegen. Trozdem das Gros der serbischen Wähler bisher

Die „Svoboda“ bespricht in einem längeren Artikel die Frage der griechischen Schulen in Bulgarien und die von Trifunovic bei den Signatarmächten des Berliner Vertrages in dieser Angelegenheit unternommenen Schritte. Das Blatt führt aus, der Zweck des neuen Schulgesetzes sei ein rein humanitärer, indem dasselbe die Tendenz verfolge, das

übrige Element dem Lande näher zu bringen und der jungen Generation der Griechen in ihrer Eigenschaft als bulgarische Unterthanen die

Theilnahme an den öffentlichen Angelegenheiten des Landes zu ermöglichen, welche ihnen durch den Mangel der Kenntniß der Landessprache vorenthalten sei.

Die „Svoboda“ weist auf das Beispiel Griechenlands selbst und Rumäniens hin, wo alle Nationalitäten in der Landessprache unterrichtet werden, ohne daß sich ein Staat in die Schulangelegenheiten

Griechenlands oder Rumäniens einmischt, und kommt zum Schlusse, daß Trifunovic durch die inopportunen Schritte seinen Landsleuten wohl keinen guten Dienst erwies.

Der Gouverneur von El Arsch, der sich geweigert hatte, dem französischen Gesandten Dubigny die gebrauchlichen Ehrenbezeugungen zu

erweisen, hat sich auf Befehl des Sultans nach Fez begeben, um den Gesandten öffentlich um Entschuldigung zu bitten.

Enttüllungen über marokkanische Politik.

Madrid, 9. October.

Gelegentlich des Todes des Sheriffs von Wazzan werden heute in einigen spanischen Blättern sonderbare Geschichten berichtet, welche, wie es scheint, abthillich gerade jetzt von der Regierung der Öffentlichkeit übergeben werden, um gegen den in der Nähe des Sultans Muley Hassan operirenden

Grafen d'Albigny einen Trumpf auszuspielen. Jene abenteuerlichen Geschichten enthalten Folgendes. Wenige Jahre nach der Restauration der Bourbonen erschien ein vornehmer Maure

in Madrid, welcher sich sowohl durch seine Empfehlungsbriefe, wie auch durch seine glänzende Persönlichkeit, seinen Witz und seine reichen Kenntnisse (er hatte in Paris und Bologna studirt, sprach außerdem fertig spanisch)

sofort in erfolgreicher Weise in die Madrider Gesellschaft einführte. Es gelang ihm, von dem damaligen Ministerpräsidenten, dem General Martinez Campos, später auch von dem König Alfons XII. empfangen zu werden.

Dieser vornehme Maure war der geheime Gesandte des Sheriffs von Wazzan, der mit dem Gedanken umging, den Sultan zu entthronen und sich selber an dessen Stelle zu setzen: Die Spanier sollten ihm dabei behilflich sein. Die Art und Weise, wie der Sheriff die Revolution in's Werk setzen wollte, ist ein ganzer Roman. Spanien sollte eine Gesandtschaft nach Fez an den Sultan schicken; diese Gesandtschaft würde unterwegs von den Leuten

des Sheriffs aufgehoben werden. Der Sultan würde den Spaniern keine Genugthuung geben können, da er den Aufenthalt der Gefangenen nicht kannte; Spanien sollte das benutzen, um eine Flotte mit einer gehörigen Anzahl Landungstruppen nach Tanger zu senden. Die letzteren sollten noch einige Zeit auf die ausbleibende Genugthuung warten, und dann in der That landen. Diesen Augenblick würde der Sheriff benutzen, um sich von seinen Anhängern, deren er 80—100,000 zu haben glaubte, zum Sultan

anzufügen zu lassen. Daraus würde der Bürgerkrieg beginnen. Spanien sollte erst einige Zeit zusehen, alsdann den Sultan abermals an die Genugthuung erinnern, ihn endlich für entthront erklären und den Sheriff als Sultan anerkennen. Spanien dürfte alsdann die allerhärtesten Friedensbedingungen stellen, z. B. die Abtretung des ganzen, langen Küstengebietes und einiger Plätze im Innern; der Sheriff würde dafür sorgen, daß man sich mit diesen Bedingungen einverstanden erkläre, und daß in Marokko fortan nur die spanische Politik maßgebend sei; die spanische Occupationsarmee

müßte deshalb vorläufig im Lande bleiben. Die Vorschläge des Sheriffs sind in der That von dem damaligen spanischen Ministerium erwogen worden, wenn man auch endlich darüber übereinkam, daß Spanien, welches noch unter dem Eindruck des kaum beendigten Krieges auf Cuba und des Karistenkrieges stand, nicht stark genug sei, um sich auf derartige Abenteuer einzulassen. So soll denn Martinez Campos nach langem Bedenken den Gesandten endlich mit den Worten entlassen haben: „Ihre Vorschläge sind ein schöner Traum; wir haben aber leider keinen Athem und keine Kraft, um ihn auszuführen.“ Es war damals etwas von den Vorschlägen unter das Publicum gekommen; der allzu ehrliche General hielt es darum für geboten, den maurischen Gesandten mit einem Zwangspass zu versehen, um damit vor ganz Europa die Rechtfertigung der spanischen Politik kurzulegen.

Einige Jahre darauf hat der Sheriff, wie bekannt, wenigstens um das spanische Bürgerrecht; auch damit wurde er abgewiesen. Frankreich nahm ihn mit Freuden an; und wenn die Spanier heute die obigen Enttüllungen machen, so wollen sie damit sowohl dem Sultan Muley Hassan, wie auch den auf der Lauer liegenden Engländern einen Wink geben, wessen man sich von dem anrückenden, mit dem eben verstorbenen Sheriff verbündeten französischen Gesandten zu versehen hätte.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 11. October.

Präsident Baron Banffy eröffnet die Sitzung des Abgeordnetenhauses nach 12 Uhr. Präsident legt eine Zuschrift des Präsidenten des Magnatenhauses sammt dem bezüglichen Protocoll-Auszug vor, laut welcher das Magnatenhaus dem Beschluß des Abgeordnetenhauses betreffend die Candidation von

Karl Hieronymi, Koloman Nizich und Josef Hossu für die Stelle des Präsidenten des Obersten Rechnungshofes beigetreten ist. Nach Verlesung des Protocollauszuges ermächtigt das Haus den

Präsidenten, für die Unterbreitung dieser Candidaten an allerhöchster Stelle zum Behufe der Ernennung Sorge zu tragen. Michael Latkoczy meldet dem Beschluß der III. Gerichts-Commission

betreffend die Annullirung des Mandats des in Vordril gewählten Abgeordneten Baron Bela Agel. — Der Ausschussbericht wird verlesen und zur Kenntniß genommen. Unter Einem wird das Präsidium ermächtigt, im Bezirk Vindobaja die Neuwahl auszuschreiben.

Peter Matuská überreicht den Bericht des Justiz-Ausschusses über die Vorlage betreffend die Grundbuchs-Einlagen. Paul Mandel überreicht den Bericht des Justiz-Ausschusses über die Vorlage betreffend den Vollzug der Gefängnißstrafen und die Verwendung der Strafgeelder.

Beide Berichte werden gedruckt und seinerzeit auf die Tagesordnung gestellt werden. Minister-Präsident Graf Szapary überreicht einen Gesekentwurf

betreffend die Feststellung der Abgeordneten-Diäten in einer Baukassaliume; ferner einen Gesekentwurf betreffend die Suspendirung der Durchführung gewisser Bestimmungen des G. V. XXI: 1886 über die Municipien. — Ersterer Gesekentwurf geht an den Finanz-Ausschuss, letzterer an den Verwaltungs-Ausschuss.

Das Protocoll der heutigen Sitzung wird sogleich verfaßt und authentisirt und sodann um 12 1/2 Uhr die Sitzung geschlossen.

Local- und Tagesnachrichten.

Sermannstadt, 14 October.

— (Hof- und Personalmeldungen.) Kaiser Wilhelm fuhr am 11. d. um 2 Uhr in Begleitung seines Ehrencaaliers FML. Schönfeld von Schönbrunn nach Wien, um seine Besuche zu machen. Zuerst

begab sich der hohe Herr in die Hofburg, wo ihm die großen Fremden-Appartements eingeräumt sind. In der Burg staltete Sr. Majestät der Kronprinzessin-Witwe seine Visite ab und begab sich dann in's Auswärtige Amt. Im Salon des Ministers traf der Kaiser den Nuntius, welchen der Kaiser gleichfalls in's Gespräch zog, worauf Galimberti sich entfernte. Der Besuch des Kaisers bei Kalnoky dauerte eine halbe Stunde. Vom Ballplatz fuhr der Kaiser zur Kaisergruft bei den Capucinern, legte einen Kranz auf den Sarg des vorwigen Kronprinzen und betete. Dann setzte der Kaiser seine Besuchsfahrten fort, sprach bei allen Mitgliedern des Herrscherhauses vor und fuhr vom Palais Koburg zur deutschen Botschaft, wo er nur seine Karte abgeben ließ. Den Prinzen Reuß hatte der Kaiser schon beim Empfang auf dem Bahnhofe in freundlichster Weise angesprochen, wobei er dem Botschafter die Hand reichte. Damit erweisen sich als mühsige und willkürliche Combinationen alle jene Nachrichten, welche in letzter Zeit in deutschen Blättern zu lesen waren und behauptet hatten, daß durch das Zusammentreffen des Monarchen mit seinem Botschafter jene Bestimmung behoben werden soll, welche angeblich seit Bismarck's Empfang im Palais Reuß zwischen letzterem und der Kaiserresidenz in Berlin bestanden habe.

Am 4 Uhr traf Kaiser Wilhelm wieder in Schönbrunn ein. Der Kaiser, welcher die österreichisch-ungarische Uniform en campagne trug, hatte sich zur Fahrt einer offenen Equipage bedient und wurde von der Bevölkerung mit sehr sympathischen Ehrfurchtsbezeugungen begrüßt. In der fünften Nachmittagsstunde trafen die Mitglieder unseres Herrscherhauses im Schönbrunner Schlosse zur Familientafel ein, die unser Monarch seinem Gaste zu Ehren gab und welche in der sogenannten kleinen Galerie stattfand. An derselben nahmen Theil: die beiden Majestäten, Kronprinzessin-Witwe Stefanie, Erzherzog Karl Ludwig mit Gemahlin und Tochter, Erzherzogin Margarethe, die Erzherzoge Franz Ferdinand-Este, Ferdinand und Albrecht, Erzherzogin Elisabeth, Erzherzog Friedrich und Gemahlin, Erzherzog Wilhelm, Erzherzog Rainer und Gemahlin, Prinz Friedrich Leopold von Preußen, Herzog Ernst Günther, die Herzoge Wilhelm und Albrecht von Würtemberg, Prinz Philipp von Koburg und Gemahlin, Prinz Schaumburg-Lippe und Prinz Reuß. Unser Monarch war schon nach 3 Uhr aus der Hofburg in Schönbrunn eingetroffen. In den Parterre-Räumen war für die Suiten eine Marischallstafel servirt. Nach der Tafel und nach dem Cercle fuhren die Erzherzoge in die Stadt zurück, die Majestäten aber nach vorgenommener Toilettenwechsel um 7 1/2 Uhr zur Oper.

Ueber den Empfang des Deutschen Kaisers in Schönbrunn ist nach privaten Mittheilungen eine interessante Episode nachzutragen. Der Deutsche Kaiser unterhielt sich längere Zeit mit dem Grafen Kalnoky und in auszeichnender Weise mit dem Grafen Taaffe, trat dann zu unserem Monarchen, mit dem er in angeregter Conversation blieb, um dann nochmals zu Taaffe zurückzukehren und ihm mit den verbindlichsten Worten die Insignien des Schwarzen Adler-Ordens zu überreichen.

Einer Journalmeldung zufolge sprach der Deutsche Kaiser bei der Ankunft am Bahnhofe mit dem Wiener Bürgermeister über die günstigen Gesundheitsverhältnisse in Wien und Berlin und lobte die sanitären Einrichtungen in Wien. Auf eine Bemerkung des Bürgermeisters, daß auch Berlin nicht zurückgefallen, erwiderte der Kaiser: „Trotzdem, in Berlin ist das Mögliche geschehen.“ Zu Reichenstein sagte er: „Ich gratulire zu Ihrem schönen Erfolge. Ich habe Sie zum Rittmeister befördert.“

Abends wohnten die Majestäten der Aufführung der Oper „Manon“ im Hofopertheater bei. Die Majestäten erschienen Punkt 7 Uhr in der Incoognito-Loge. Sr. Majestät trug die österreichisch-ungarische Oberstenuniform, der Deutsche Kaiser die Oberstenuniform seines österreichisch-ungarischen Regiments. In den erzherzoglichen Logen erschienen Erzherzog Karl Ludwig und Erzherzogin Maria Theresia, Franz Ferdinand, Albrecht, Wilhelm, Friedrich, dann Herzog Günther, in einer Nebenloge Botschafter Reuß, in den Festlogen die Suiten. Beide Monarchen unterhielten sich in lebhafter Weise und applaudirten. Nach dem zweiten Acte besuchten die Majestäten den Erzherzog Karl Ludwig in dessen Loge.

— (Besichtigungen.) Die Sagen des Vereines zur Unterstützung armer Schüler der Deeser Bürger-Knaben-Schule sind vom 1. ung. Minister des Innern unter Zahl 76.862 l. Z. mit der Einreichungs-Clausel versehen worden.

— (Control-Verammlung.) Aus Anlaß dessen, daß die Cholera in den Nachbarstaaten herrscht, ist laut Sonwob-Ministerialerlaß, Z. 52.442, angeordnet worden, daß die in Deutsch-Oesterreich und dem Auslande sich aufhaltenden Honnds von dem Erscheinen zur heutigen Control-Verammlung entbunden sind.

— (Lieferung von Kanztellerfordernissen.) Befußt Lieferung von 343 Meterbuch verschiedener Papierforten, 20 Kilogramm Rothfingelack, 36 Flaschen rother Dinte und 26,000 Stück rother Oblaten zum Siegel hat die hiesige k. ung. Finanzdirection eine Offerverhandlung ausgeschrieben. Mit 50 kr. Stempel versehen und mit einer die bei einem k. Steueramte erfolgte Hinterlegung von 30 fl. als Reugeld erweisenden Quittung belegte Angebote sind bis 17. November l. Z., 10 Uhr Vormittags, beim Vorstande der hiesigen k. ung. Finanzdirection zu überreichen. Den Offerten sind die betreffenden Papiermuster beizulegen. Die eingelangten Angebote werden nach einer Stunde geöffnet; die Zuerkennung der Lieferung erfolgt nach zwei Wochen.

— (Das Programm) für das Wohlthätigkeits-Concert, welches der Gesangsverein „Typographia“ unter der gefälligen Mitwirkung der Musikcapelle des 31. Infanterie-Regiments morgen Samstag den 15. d. M. im großen Saale des „Gesellschaftshauses“ zu Gunsten der Artgebrannten in Penderos veranstaltet ist folgendes: 1. Ouverture zur Operette „Die schöne Galathea“ von Suppé. 2. „Schöner Sonntag“ für Männerchor von Conradin Kreutzer. 3. Erstes Finale aus der Oper „Die Jüdin“ von Halevy. 4. „Schwertlied“, Chor von E. M. von Weber. 5. „Unter den dunklen Linden“, Lied für eine Tenorsstimme mit Clavierbegleitung von Julius Stern. 6. „Aus der Stadt der Vieder“, Walzer von Fabrbach. 7. „Morgengebet“, Chor von F. J. Wachsmann. 8. „Erinnerung an Franz Schubert“ von Gebulka. 9. Zwei Lieder für Bariton mit Clavierbegleitung von Karl Wächter: a) „Was zieht zu deinem Bauerkreuze“, b) „Ich sah ein Röschen am Wege stehen“. 10. „Abschied vom Walde“, Chor von G. Rebling. 11. „Aus dem Melobienreiche“, Poupouri von Melusin. 12. „Die Rindstau“, Walzer für Männerchor und Clavierbegleitung. — Nach Schluß des Programmes Tanzkränzchen.

Bemerkungen auf Logen (à 2 fl.) werden aus Gefälligkeit in der Buchhandlung W. Krafft, Reispberggasse, entgegengenommen. Eintrittskarten zu 50 kr. (einschließlich des Tanzens) werden nur an der Abendcassa ausgegeben.

Ueberzahlungen werden dankbarst angenommen und seinerzeit öffentlich quittirt.

— (Sechserl-Diebinen.) Zur näheren Kennzeichnung der in unserem Blatte erwähnten fingerfertigen Liebhaberinnen von Zehnkränzerfüden aus dem Jahre 1872 wird uns mitgetheilt, daß von den betreffenden drei Weibern zwei beleibter und älter, das dritte jünger ist. Eines der älteren ist an einem weißen Fleck im Auge leicht erkennbar. Nach Kleidung und Dialect sind alle Drei Banater Schwäbinnen. Das Trifolium dürfte neben dem Geldwechselgeschäft manch' Anderes in den Falten der weiten Röcke haben verschwinden lassen. So kam in einer Handlung auf dem kleinen Ring, wo die drei Banater Grazien Einkäufe machten, ein Coupon braunen, weißgestreiften Rammgarn-Hosenstoffes im Werthe von 50 fl. abhanden.

Seiten des Präsidenten zog sich die Jary in das anstoßende Beratungszimmer zurück. Ihre Abwesenheit währte kaum eine Viertelstunde; dann traten die zu Nichtern berufenen Männer mit ernstlichen Gesichtern wieder in den Saal, und der Obmann verkündete, daß der Angeklagte Paul Bergmann mit Stimmeneinheit des Lobschlags schuldig befunden worden sei. Der Staatsanwalt beantragte eine Zuchthausstrafe von fünfzehn Jahren; der

Verteidiger verzichtete ebenso wie der Angeklagte auf jede weitere Bemerkung, und nach einer Beratung mit den Beisitzern des Gerichtshofes, welches nur wenige Minuten in Anspruch genommen hatte, verkündete der Präsident das Urtheil, welches dem Antrage des Staatsanwalts entsprach.

Scheinbar gefaßt nahm der Mörder den Spruch entgegen, der ihn für immer aus der Gesellschaft ehlicher Menschen ausstieß; er wurde abgeführt und mit einem tiefen Aufathmen verließen die Zugen des düstern Justizdramas den heißen, dampfigen Saal.

In dem für die Mitglieder des Gerichtshofes bestimmten Vorzimmer trafen der Staatsanwalt und der Verteidiger für einen Moment zusammen. Bernhardt Rodewald ging an dem Advocaten vorüber, ohne ihn zu grüßen und scheinbar ohne ihn zu sehen; die Augen des Doctor Stürner aber folgten dem Davonschreitenden mit einem Ausdruck wilden, tödtlichen Hasses, und die unverständlichen Worte, welche seine blaffen Lippen hinter ihm dreinurmelten, enthielten sicherlich einen nichts weniger als freundlichen Wunsch für den Mann, dem es soeben gelungen war, der Gerechtigkeit zu einem kaum noch erwarteten Siege zu verhelfen.

II.

In dem Hause des Gymnasialdirector's Professor Hallenstein hatte sich zwei Tage nach dieser denkwürdigen Gerichtsverhandlung eine kleine Gesellschaft zusammengelunden, zu der auch der Staatsanwalt Bernhard Rodewald gehörte. Er war mit dem verdienstvollen und allgemein geachteten Gelehrten schon seit längerer Zeit befreundet, aber er betrat seine Wohnung heute zum ersten Mal. Auch war er den beiden Kindern des Professors, einem fünfundzwanzigjährigen Sohne und einer achtzehnjährigen Tochter, noch nie zuvor begegnet, und es war darum wohl zu begreifen, wenn ihn die auffallende Schönheit des jungen Mädchens, das erst vor drei Monaten aus einer Schweizer Pension heimgekehrt war, auf eine sehr angenehme Weise überrascht hatte. Er war nicht darüber im Zweifel, daß ihm niemals ein anmutigeres und reizenderes Geschöpf begegnet sei als Friede Hallenstein, und seine Bewunderung für ihre jugendfrische Holseligkeit, ihre schalkhafte Grazie und ihren klaren, unverkünstelten Verstand wuchs von Minute zu Minute während der lebhaften Unterhaltung, die er vor dem Beginn der Tafel mit dem Töchterchen des Hauses führen durfte.

(Fortsetzung folgt.)

(Die Weinlese am alten Berg) findet Samstag den 22. d. statt.

(Frau R. Kopacsy Juliska), die in der kommenden Woche hier ein Gastspiel absolviren wird, verabschiedete sich am 11. d. vom Budapester ungarischen Volkstheater. Aus diesem Anlasse schreibt „Pester Lloyd“: Die unerforschlichen Rathschlüsse, welche mitunter von der Directionskanzlei des Volkstheaters ausgehen, haben heute eines der beliebtesten Mitglieder dieser Bühne, Frau Juliska Karczag-Kopacsy genöthigt, zum letzten Male vor das Publicum zu treten, welches dieser talentirten Soubrette während ihres einjährigen Wirkens in Budapest stets Beweise herzlicher Sympathien gegeben hat. Jede neue Rolle hat Frau Kopacsy einen neuen Erfolg gebracht; daß sie zu den gewissenhaftesten und zuverlässigsten Mitgliedern des Theaters zählt, stellt Niemand in Abrede. Dennoch muß sie fort. Die Logik des Portemonnaies bestimmt den Director dazu, allein das Publicum pflegt solcher Logik zu opponiren und der heutige Abschied der Frau Kopacsy zeigte deutlich, daß man die sympathische Sängerin mit tiefem Bedauern gehen sieht und ein baldiges Wiedersehen erwartet. In einer ihrer besten Rollen — sie spielte die „Brief-Christel“ im „Vogelhändler“ — verabschiedete sich Frau Kopacsy und sie wurde mit allen Ehren überhäuft, die ein Publicum zu vergeben hat. Bouquets, Blumenkörbe und Lorbeerkränze von unheimlichen Dimensionen, Applaus und enbloße Hervorrufe gaben dem Abend die Signatur des Ungewöhnlichen — und es ist ja in der That nichts Alltägliches, daß ein Theater eine bewährte Kraft ziehen heischt, weil dort Niemand das Wort Heinrich Laube's kennt: Ein Director muß das Geld zum Fenster hinauswerfen, damit es zur Thüre wieder hereincome. ...

(Blutiger Fahrmarkt.) Aus Großbeckerek schreibt man vom 10. d.: Gelegentlich des Jahresmarktes ereignete sich heute in einem hiesigen Wirthshause folgender Vorfall: Der Wachtmeister der hiesigen Polizei, Mateics, wollte einen Schafhirten aus Elemer, der sich in trunkenem Zustande ergessig benahm, zurechtweisen; der Mann widerlegte sich aber und es kam zu einem heftigen Handgemenge. Der Wachtmeister ließ sich gezwungen, blank zu ziehen und als sich der Bauer mit einem Messer auf ihn stürzte, bohrte Mateics dem Schafhirten den Säbel becart in den Leib, daß der Mann sofort todt zusammenstürzte.

(Warrer Lucaciu.) Nach einer Mittheilung des „Bud. Hirap“ hat der in letzter Zeit oft genannte romanische Warrer Lucaciu beim Bischof Szabo in Szamos-Ujvar, gegen den er sich früher in den bestigsten Invektiven erging, um eine Audienz nachgesucht, die ihm jedoch vom Bischof nicht bewilligt wurde. Lucacs scheint demnach nicht sehr darauf zu vertrauen, daß sie zu seinen Gunsten nach Rom gelangende Petition Erfolg haben und die Entscheidung des Papstes gegen den Bischof ausfallen werde.

(Im Dampfbade gestorben.) Im Temesvarer Dampfbade ereignete sich am 10. d. Morgens eine aufregende Scene. Der romanische Warrer von Remete, Nicolaus Petrescu, hatte seine Familie nach Temesvar begleitet und begab sich da in's Dampfbad. Kaum war er jedoch einige Secunden in der Dampfkammer, als er plötzlich mit einem lauten Schrei leblos zusammenstürzte. Alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Der 56 Jahre alte Mann hatte einen Herzschlag erlitten. Petrescu war durch verschiedene Excentricitäten bekannt. Er stand mit den politischen wie mit den kirchlichen Behörden zumeist auf dem Kriegsfuße und war in mehrere Criminalprocesse verwickelt. Erst unlängst machte er viel von sich reden, indem er, aufgebracht über irgend einen Conflict mit der Behörde, in seiner Kirche für den baldigen Einzug der Russen nach Ungarn betete.

(Der Streit zweier Gelehrten.) Seit Monaten wogt ein heftiger Kampf zwischen den Budapester Universitäts-Professoren Dr. Gustav Heinrich und Dr. Madar Ballagi über die Schreibweise des Namens des großen Hunnenkämpfers. Dr. Eine behauptete, „Atilla“ wäre die richtige, während der Andere für „Atilla“ eintrat. Im Laufe des literarischen Streites bediente sich Dr. Heinrich solcher Ausdrücke, durch welche Ballagi sich verletzt fühlte. Dr. Ballagi sandte die Herren Dr. Julius Csillag und Dr. Dezider Nagy als Zeugen zu Dr. Heinrich, welcher seinerseits die Herren Dr. Karl Ehan und Dr. Julius Basteiner als Bevollmächtigte nominirte. Diese gaben im Namen ihres Auftraggebers eine Erklärung ab, daß Dr. Gustav Heinrich Herrn Ballagi in seiner Ehre nicht zu kränken gedachte. Damit war die Affaire beigelegt.

(Cholera.) Gran, 11. October. Im Magazin der Labatlaner Gemeindefabrik ist ein Schiffer, der aus Budapest gekommen war, an der Cholera erkrankt. Es ist dies der zweite Cholerafall in unserem Comitatz; beide sind aus der Hauptstadt verschleppt worden. Die Nachricht, daß in Vant ein Cholera-Todesfall vorgekommen, ist unwahr. Die innern Organe des betreffenden Kranken wurden behufs Untersuchung nach Budapest geschickt, doch ist von dort das Resultat noch nicht mitgetheilt worden.

Budapest, 12. October. In Duna-Becke verschied gestern Frau Ludwig Nagy an asiatischer Cholera.

Temesvar, 11. October. Die „Temesvarer Zeitung“ meldet aus Titel das Ausbreiten der Cholera. Seit gestern sind dafelbst 7 Personen erkrankt, von denen 3 gestorben sind. Die Krankheit wurde wahrscheinlich durch Donauschiffe eingeschleppt.

Hamburg, 11. October. Gestern sind 7 Erkrankungen, 5 Todesfälle an Cholera vorgekommen. Hier sind 2 Todesfälle Nachmeldungen von früheren Tagen. Transportirt wurden 6 Kranke. — In Altona kamen gestern 1 Erkrankung und ein Todesfall vor.

Marzeille, 11. October. Im Laufe des heutigen Tages sind hier nur drei Choleraverdächtige Fälle vorgekommen.

Nancy, 12. October. Aus Houdreville werden 17 Erkrankungen und 7 Todesfälle an Cholera gemeldet, welche innerhalb zweier Tage vorgekommen sind.

Petersburg, 12. October. Nach amtlicher Ermittlung sind in Rußland bis 10. October 195.000 Personen an Cholera gestorben.

(Distanzreit Wien-Berlin.) Wien, 11. October. Zu Ehren der deutschen Distanzreiter hat heute Morgens 8 Uhr eine Production in der Hofreitschule stattgefunden. In der Hofloge waren die Erzherzoge Albrecht, Wilhelm, Karl Ludwig sammt Gemahlin, und Herzog Albrecht von Württemberg, die Erzherzoginnen Margaretha, Sophie, Maria Annunziata und Elisabeth, sowie Prinzessin Mary von Württemberg anwesend. Dem Premier-Lieutenant Reigenstein wurde die Auszeichnung zuteil, den Erzherzogen und Erzherzoginnen vorgestellt und von ihnen mit Ansprachen beehrt zu werden. Die Productionen begannen mit einer Quadrille, dann folgten Productionen in der niederen und in der hohen Schule. Die deutschen Officiere anerkannten einmüthig, daß solche Leistungen nirgends geboten werden und auch nirgends erreicht werden können.

Heute Nachmittags fand im Reiterjaale des Militär-Reitlehrer-Instituts die Preisvertheilung an die deutschen Distanzreiter statt. Kurze Zeit vorher hatten sich die Officiere in dem großen Hofraume der Cavallerie versammelt und verfügten sich sodann in den erwähnten Saal, welcher mit den Bildnissen hervorragender Generale und Feldherren geschmückt ist. Der schmale lange Raum war von den Distanzreitern, welchen sich auch zahlreiche österreichisch-ungarische Officiere angeschlossen hatten, vollständig gefüllt. Auf einer Estrade hatten die österreichisch-ungarischen und die deutschen Herren des Distanzreit-Comitatz Platz genommen. Die Ehrengastgeber des Kaiser-Königs Franz Josef waren auf einem hohen Postament im Saale aufgestellt. Der Inspector der Cavallerie, FML. Baron Gager, begrüßte die Herren und nahm hierauf die Preisvertheilung vor. Zuerst wurde der Ehrenpreis des Kaiser-Königs Franz Josef dem Freiherrn von Reigenstein zugewiesen; hierauf gelangten die verschiedenen Geldpreise zur Vertheilung. Die Sieger wurden

mit Namen gerufen und nahmen in großen Couverts die ihnen zufallenden Preise entgegen. Hierauf wurde durch den Major Koloßvary von der Militär-Cavallerie die Liste der Records verlesen. Zum Schlusse dankte der Präsident des Comitatzes die Herren für ihr Erscheinen und wünschte ihnen eine glückliche Heimfahrt, worauf einer der deutschen Distanzreiter dem Comitatz für die liebenswürdige Aufnahme dankte. Nach dem officiellen Theile der Preisvertheilung machte Major Koloßvary den Distanzreitern noch verschiedene Mittheilungen über die heute Abends stattfindende Abreise der Distanzreiter nach Dresden. Es ist für dieselben ein Separatrain bereitgehalten und für die größtmögliche Bequemlichkeit gesorgt. Der Empfang der Herren durch den König von Sachsen findet Morgen um 4 Uhr Nachmittags und das Diner bei Hofe um 5 Uhr statt. Freiherr v. Reigenstein nahm den ihm zugefallenen Ehrenpreis gleich mit sich.

Nach einer Meldung der „Wiener Allg. Ztg.“ steht die außerordentliche Ernennung des Huzaren-Oberlieutenants Grafen Starhemberg, des Siegers im Distanzreit Wien-Berlin, zum Rittmeister bevor. Ebenso verlautet, daß Premierlieutenant Reigenstein in ein österreichisch-ungarisches Auszeichnung erhalten haben soll. Von seinem Kaiser wurde er mit „Herr Rittmeister“ angeprochen.

Die deutschen Distanzreiter haben heute um 9 1/2 Uhr Wien verlassen, um sich zunächst nach Dresden zu begeben und dort im Zusammenreffen mit den von Berlin heimkehrenden österreichisch-ungarischen Officiere Gänge des sächsischen Hofes zu sein. Mit den deutschen Officiere trat auch Herzog Ernst Günther die Heimreise an, welcher dem ersten Acte der Oper beizuwohnen und direct vom Theater zum Nordwestbahnhofe gefahren war. Auf dem Bahnhofe waren die Generale Gager, Bodo und Botkmer, sowie viele österreichisch-ungarische Reiterofficiere zum letzten Abschied erschienen. Die anderen Mitglieder des Comitatzes, wie die Obersten Grafen Auersperg, Kalnoky, Major Koloßvary u. s. w. machten die Reise nach Dresden mit. Das zahlreiche Publicum rief den Scheidenden lebhaft Abschiedsgrüße zu, welche die deutschen Officiere, nachdem sie in die Waggons getreten waren, mit „Hoch Wien!“ „Auf Wiedersehen in Berlin!“ erwiderten. Prinz Friedrich Leopold war schon kurz vorher mit dem regelmäßigen Schnellzuge nach Berlin abgereist.

Potsdam, 11. October. Bei dem gestrigen Galadiner im Neuen Palais zu Ehren der am Distanzreit beteiligten österreichisch-ungarischen Officiere sagte der Kaiser ungefähr Folgendes:

Er begrüßte die Herren und beglückwünschte sie zu den hervorragenden Leistungen der letzten Tage. Er hoffe, daß dieser Ritt für seine Reiterei von großem Nutzen sein werde. Die Pferde der österreichisch-ungarischen Reiter hätten gezeigt, was ein Soldatenpferd überhaupt leisten könne. Se. Majestät der Kaiser-König Franz Josef sei ein schneideriger Vertreter dieses Pceeres, dessen Officiere so schnell geritten. Er erhebe sein Glas und trinke auf das Wohl Sr. Majestät des Kaiser-Königs Franz Josef.

Der Kaiser zeichnete den Grafen Starhemberg und andere österreichisch-ungarische Officiere durch Ueberreicherung von preussischen Orden aus.

Berlin, 11. October. Der Kaiser verlieh dem Obersten Baron Rog den rothen Adlerorden II. Classe, dem Grafen Starhemberg den rothen Adlerorden IV. Classe. Vormittags fand im Tattersall die Vorführung der Pferde statt, welche an dem Distanzreit theilgenommen hatten. Die Stute „Fatma“ des Rittmeisters Haller, welcher den Conditionspreis von 5000 Mark erhalten hatte, wurde allgemein bewundert. Nachmittags findet eine Parforcejagd im Grunewald statt.

Eine Anzahl preussischer Officiere überreichte dem Lieutenant Miklos ein goldenes Theelervice dafür, daß er den Record Wien-Berlin als Erster zurückgelegt hat.

Das „Berliner Tageblatt“ bringt einen sachmännlichen Artikel, welcher den Distanzreit heilig tadelt und als zweifelhafte, graulame Spielerei bezeichnet, die militärisch gar nichts beweise. Das Unternehmen sei ein rechtes Bild unserer unklaren, aber sensationenbedürftigen Zeit gewesen. Der Verfasser hofft, daß die öffentliche Blamage, welche sich die deutschen Officiere geholt haben, heilsam wirken werde. Die erfreulichsten aller deutschen Leistungen sei die des Hauptmanns Förster gewesen, der sein gewöhnliches untrainirtes Dienstpferd, ein tammschmiesiges, simples preussisches Roß geritten und ungefähr so verfahren sei, wie es im Kriege zugehe. Nicht richtig sei, daß die deutschen Officiere größere Terrainschwierigkeiten zu überwinden gehabt hätten, vielmehr sei der Aufstieg von Böhmern nach Sachsen zweifellos weit unvortheilhafter, als umgekehrt. Der Artikel schließt: „Uniere österreichisch-ungarischen Freunde haben geglaubt, weil sie bessere Generalstähler waren. Dieses eine Wort enthält für sachkundige Beurtheiler die ganze Wahrheit und eine bemerkenswerthe Lehre.“

(Wilkroth's Feit.) Vom 11. d. wird aus Wien geschrieben: Zu Ehren Professor Wilkroth's fand heute Vormittags im Saale der Akademie eine Festeier in Anwesenheit eines glänzenden Parterres von Vertretern der Wissenschaft und zahlreicher Studenten statt. Festreden hielten Rector Ludwig und Professor Albert, die in schwingvollen Worten die Bedeutung und die Erfolge Wilkroth's feierten. Wilkroth sprach tief ergriffen herzliche Worte des Dankes.

(Die „Tragödie des Menschen“ verboten.) Aus Prag wird vom 11. d. M. gemeldet: Die Weiteraufführung von Madach's „Tragödie des Menschen“ im czechischen Nationaltheater ist nach 36 Vorstellungen behördlich verboten worden, weil die Galerie bei der letzten Aufführung die Marceillaise mit demonstrativen Kundgebungen begleitete.

(Excedirende Junggesellen.) Vom 11. d. M. wird aus Brünn geschrieben: Anlässlich des Sieges durch die Wahl des Dr. Tucek zum Reichsrathsabgeordneten hielten die Junggesellen Nachts im hiesigen Vereinshause ein Trinkgelage. Nach Mitternacht wurden unter Ablegung des böhmischen Nationalliedes „Hej Slovane!“ sämtliche Fenster der Redaction der „Moravská Orlice“ und in der Wohnung des Redacteurs dieser Zeitung eingeschlagen. Die Polizei machte dem Ergeß ein Ende.

(Ein unglücklicher Lotterietag.) Aus Rom wird geschrieben: Die Lotteriedirection in Neapel hat am 8. d. über eine Million Lire an Gewinnten auszahlen müssen, da in Folge eines localen Ereignisses die ganze Welt dort die beiden Nummern 6 und 90 gesetzt hat, die auch richtig herauskamen.

(Ein neues Opfer von Monte Carlo.) Man meldet aus Nizza: In Mentone hat sich ein gewisser Julius Schwarz, der sein ganzes Vermögen in Monte Carlo verspielt, erschossen.

(Explosion einer russischen Pulverfabrik.) Wie man der „Pol. Corr.“ aus Petersburg schreibt, hat dieser Tage in einer dem Obersten Winer gehörigen Pulverfabrik im Dorfe Sablino (ungefähr 30 Kilometer von der russischen Hauptstadt entfernt) eine Explosion stattgefunden, welche eine Werfstätte vollständig zerstörte und zwei andere Werfstätten zum Theil verunstaltete. Die in der Fabrik beschäftigten Arbeiter konnten sich glücklicherweise sämtlich rechtzeitig auf geschützte Plätze flüchten, einige derselben wurden aber durch aufgeschlagene Trümmer schwer verletzt. Ein Arbeiter, der sich in der Werfstätte befand, wo die Explosion zum Ausbruch kam und die Katastrophe wahrscheinlich durch Unvorsichtigkeit verschuldet, hat sein Leben eingebüßt. Der Boden in der Nähe der Fabrik wurde völlig aufgewühlt und die Fenster der meisten Häuser in Sablino wurden zertrümmert. Oberst Winer wurde schon zum zweiten Male von einem solchen Unfall betroffen; vor einigen Jahren ist eine näher zu Petersburg gelegene Pulverfabrik, die ihm gehörte, in die Luft geflogen.

(Meuterei.) Auf dem Dampfer „William Poles“, welcher von Antwerpen nach Captown abging, brach eine Meuterei der Matrosen aus. Der Capitän, dessen Frau, sowie zwei Schiffsofficiere wurden ermordet.

Welch' überraschende Resultate mit dem „Dr. Rosa's Lebensbalsam“ aus der Apotheke des H. Fragner in Prag bei den verschiedenartigsten Erkrankungen des Magens erzielt wurden, beweisen am besten die zahlreichen Zeugnisse und Anerkennungsbriefe, die beim Erzeuger immer zur Einsicht bereit gehalten werden. Dieses bewährte und billige Heilmittel ist in allen Apotheken der österr.-ung. Monarchie zu bekommen.

Ungarisches Theater.

Hermannstadt, 13. October.

Victor Hugo's „Angelo“ war im Jahre 1838 fertiggestellt, zu einer Zeit, wo das Romantische — dank dem damals noch schlummernden realistischen Zuge der jüngsten Decennien — einen eigenthümlichen Zauber übte. Der Verfasser war ja das Haupt der romantischen Schule; da ist es natürlich, daß er bald nach seiner „Lucrezia Borgia“ den Stoff für „Angelo“ gleichfalls auf Italiens Boden suchte und in Padua fand, wo auch heute noch alterthümliche Häuser stehen, deren Wände in des Wortes gründlichster Bedeutung Ohren haben. Der Anlaß, die Schreckensherrschaft des Rathes der Rejn der Republik Venedig in einem Drama von hochromantischer Färbung zu verwerthen, war eben zu verlockend. Ich erinnere mich lebhaft, welche mächtigen Eindruck dieses Schauerstück bei seiner Erstausführung am damaligen noch Pester ungarischen Nationaltheater im Jahre 1842 — also gerade vor einem halben Jahrhundert — mit Frau Lebdvay als Katharina, Herrn Lebdvay als Rodolfo, Herrn Francs als Homobai machte. Seither ist der frühere Schimmer verblaßt und wenn das Stück vom Repertoire der ungarischen Bühne noch immer nicht abgesetzt ist, so mag das dem Umstande zugeschrieben werden, daß es zwei sehr effectvolle Frauenrollen bietet, welche Schauspielerinnen sich nicht gerne entgehen lassen. Dieses Moment, sowie die Absicht der Direction, auch die erste Hebin und die Sentimentale seiner Gesellschaft vorzuführen, dürfte allem Anschein nach für die gestrige Aufführung von „Angelo“ den Ausschlag gegeben haben.

Die Darstellung selbst verdient Lob. Die erwähnten beiden Hauptrollen befanden sich in den Händen der Damen D. Derji Kranta und Kiss Kata. Erstere gab die Liebe stellenweise abgerundet künstlerisch; der Clangpunkt ihrer Leistung war, was ausdrucksvolles Mienenpiel und brillante Charakterisirung der Details betrifft, die Scene im zweiten Act bei der Begattung mit ihrer glücklicheren Nebenbuhlerin in deren Schlafgemach. — Mit gleich glücklichem Erfolg debutirte die zweitgenannte Dame durch sympathische Wiedergabe der Katharina. Beide Damen verfügen über ein gefälliges Organ und bekundeten, daß sie ihre Rollen durchdacht hatten und in den Geist derselben eingedrungen waren. Zahlreiche Hervorrufe lohnten ihre guten Leistungen.

Weniger befriedigten die Darsteller der männlichen Rollen. Herr Seltai konnte uns nicht glaub würdig machen, daß zwei begehrenswerthe Frauen für den Besitz dieses Rodolfo ihr Leben opfern wollten. — Herr Pavi (Titelrolle) war zu monoton; — Herr Nagy (Homobai) ließ durch Mangel an entsprechender Nuancirung den Grundton des teuflischen Sbirren vermissen.

Das Haus wies in sämtlichen Räumen weitklaffende Lücken auf.

Original-Telegramme.

Budapest, 13. October. Im Heres-Ausschuß der ungarischen Delegation verliest Volgar einen Brief Julius Horvath's, worin dieser wegen der gestrigen Aeußerungen des Ministes in der Pulver-Brage Aufklärung fordert. Der Kriegsminister erklärt, er könne Horvath und dessen Blatt nicht und habe auf die Frage Pulky's geantwortet, woran er nichts ändern könne. Derselbe sei ein Pulver in der Verfassung, wovon der Minister behauptet, daß es keinem rauchlosen Pulver anderer Erzeugung nachstehe. Hierauf wurde zur Tagesordnung übergegangen.

Budapest, 13. October. Gestern kamen 28 Erkrankungen und 17 Todesfälle vor; 13 Personen sind als geheilt entlassen worden.

Wien, 13. October. Der Deutsche Kaiser begab sich heute Früh mittelst Separat-Dampfers zum Jagdausflug auf die Donau-Insel am Kreuzgrund.

Carneau, 13. October. Der Deputirte Soupder hat seine acht-tägige Gefängnisstrafe abgehüßt. Heute wurde er am Bahnhofe mit Ovationen begrüßt und begab sich in die Syndicats-Kammer, wo eine Versammlung Strikender stattfand. In ihren Reden haben die Deputirten Feraul und Baudin zur Ruhe und Fortsetzung des Strikes aufgefordert. Es kam kein Zwischenfall vor.

Rom, 13. October. Das Amtsblatt veröffentlicht ein königliches Decret, womit die Kammer aufgelöst, die Neuwahlen für den 6. November, die Nachwahlen für den 13. November und die Einberufung der Kammer für den 23. November festgestellt werden.

Lotto-Ziehung

vom 12. October.

Brünn: 36 76 70 26 89.

Fremden-Liste

vom 12. October.

Hotel Wehrhner. Gld. Fruchtschänker, von Deba; Weinbacher, Oberer, Teufel, Keller, Kaufleute, von Wien.  
Hotel Weiser. Eugen Haas, Kaufmann, Olteanu sammt Tochter, von Budapest; Karl Verla, Schauspieler, von Wien; Sabu sammt Tochter, von Wlhißach; Copons, Remenhi, von Kronstadt; Borovskoy, von Gurluskob; Wilhelm Balas, Gumbelshyer, von Alpeles; Ludwig Ed. Hofmeister, von Reßfirtch.  
Hotel Habermann. Ludwig Straßer, Fleischhauer, von Mediaß.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like 'ung. Schauff.-Abt.-Oblig. 4 1/2 %', 'Goldrente 4 %', 'Papierrente', etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like 'ung. Schauff.-Abt.-Oblig. 4 1/2 %', 'Goldrente 4 %', 'Papierrente', etc.

M.-Z. 12036/1892.

[851] 1-2

**Kundmachung.**

Im Sinne des §. 22 der Instruction zur Durchführung des Wehrgesetzes wird hiemit zur allgemeinen Kenntniss gebracht:

1. daß die im Jahre 1872 geborenen nach Hermannstadt zuständigen Jünglinge, welche mit 1. Januar 1893 stellungspflichtig werden und der I. Altersklasse der Stellungspflichtigen angehören, sowie die in den Jahren 1873 und 1870 geborenen, in der II. und III. Altersklasse stehenden hiesigen Jünglinge, welche ihrer Stellungspflicht nicht vollständig entsprechen haben, verpflichtet sind, sich ohne weitere Aufforderung im Laufe des Monats November d. J. behufs Verzeichnung hieran zu melden oder durch ihre Angehörigen melden zu lassen, widrigenfalls dieselben mit Geld bis 100 fl. oder Arrest bis zu 20 Tagen bestraft werden müssen;

2. daß die documentirten Gesuche wegen Zuerkennung der in den §§. 31-34 des Wehrgesetzes bezeichneten Begünstigungen in der Erfüllung der Wehrpflicht in den Monaten Januar und Februar 1893 beim gefertigten Magistrat, spätestens aber am Tage der Hauptstellung bei der Stellungs-Commission einzubringen sind;

3. daß die documentirten Ansuchen um die Bewilligung zur Stellung außerhalb des hiesigen Stellungsbezirk bis Ende November l. J. umso gewisser hierher vorzulegen sind, da später einlangende Gesuche im Sinne der bestehenden Vorschriften zurückgewiesen und die betreffenden Stellungspflichtigen zum Erscheinen auf dem hiesigen Marktplatz verpflichtet werden müssen;

4. daß die Anmeldung der fremden, d. h. der nicht nach Hermannstadt zuständigen, in den Jahren 1872, 1871 und 1870 geborenen stellungspflichtigen Jünglinge ebenfalls in der Zeit vom 1. bis 30. November l. J. bei Bewärtigung der oben angeführten Strafen gleichfalls beim gefertigten Magistrat zu erfolgen hat.

Schließlich wird bemerkt, daß die Unkenntnis der aus dem Wehrgesetz entspringenden Verpflichtungen oder die Unkenntnis dieser Kundmachung in keinem Falle als Entschuldigungsgrund geltend gemacht werden kann.

Hermannstadt, am 8. October 1892.

Der Magistrat.

**Wohnungs-Veränderung.**

Erlaube mir, dem p. t. Publicum höflich anzuzeigen, daß ich meine Wohnung in die Wintergasse Nr. 21 (Matza'sches Haus) verlegt habe.

Hermannstadt, im October 1892.

Vincenz Noheil,  
Clavierkammer.

[848] 1-3

**Stellen-,**

Compagnons-, Kaufs-, Verkaufs-, Vermietungs-, sowie Annoncen aller Kategorien

für sämtliche in- u. ausländischen Zeitungen

bejorgt prompt und billig die

**Annoncen-Expedition**

von **Heinrich Schalek,**

Wien, L. Wollzeile II.

Gegründet 1873.

Kosten-Voranschläge und Zeitungs-Kataloge gratis und franco.

Telephon Nr. 809.

Postsparcassen-(Clearing-Verkehrs-)Conto

Nr. 804.316.

Mit Stellen- und sonstigen Geschäfts-Vermittlungen befaßt sich meine Firma nicht.

[852] 1

**15 leere, sehr gute weingrüne Fässer**

sind billig zu verkaufen. — Auskunft ertheilt die Administration dieses Blattes. [850] 1-3

**Aus dem Amtsblatte.**

**Vicitationen.**

Am 24. October (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrikate der Julius Schöpf'schen Concurrenzmasse in Grad. (Dobner Gerichtshof.)

Am 11. November zum Ausrufungspreise oder gegen Wechsell, am 12. November dagegen auch unter dem Schätzungswerte Wechsell des Johann Jancu in Bucsum. (Karlsruher Gerichtshof.)

**Ansfordrungen.**

Dem Großdecker Bezirksgerichte an Nicolaus Preflusa, zur Tagfahrt am 29. October zu erscheinen.

Dem Gießereibauer Bezirksgerichte an August Glatz, zur Tagfahrt am 3. November zu erscheinen.

Dem Hafener Bezirksgerichte, daß die Tagfahrt wegen Commassation in Fejörvitz am 8. November stattfindet.

Dem Stadtschlichter Gerichtshof zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß der Anna Weich in Demerech, — dann des Ingenieurs Karl Maeh in Weißkirch bis 19. November.

**Erledigungen.**

Beim Seppisbürgener Bezirksgerichte eine Unterrichter-Stelle. Gesuche bis 27. October.

Im Ueberlebter Comité die Syzelykterestruer Wegmeister-Stelle. Gesuche bis 19. November.

**Rundmachung.**

Dem Seppisbürgener Bezirksgerichte, daß die Tagfahrt wegen Contingierung des auf Siffalta-Fotoler Gemahlung befindlichen Waldbestandes der Gemeinden Greßtesny und Greßfata am 10., beziehungsweise 16. November stattfindet.

**Goldene Medaille**

**UNIVERSAL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN**

**MASSIGE PREISE**

**FEINSTE QUALITÄT**

**CHOCOLAT SUCHARD**

NEUCHÂTEL (SCHWEIZ)

**CACAO**

**LEICHTLÖSLICHER CACAO**

Weltausstellung Paris 1889.

**Ein wahrer Schatz**

für die unglücklichen Opfer der Selbstbedrückung (Quanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:

**Dr. Retau's Selbstbewahrung.**

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl.

Lege es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34**, sowie durch jede Buchhandlung.

[875] 48-52

**Pfarrer Kneipp's Original-Reinleinen-Tricot-Gesundheitswäsche.**

**Vorzüglich, schweißsaugend!**

**L. Kapferer & Co.,**

Wien, XVII., Ottakringerstrasse Nr. 20.

**Haupt-Depôts:**

Hermannstadt: M. Breckner, Karl Hollinek, J. B. Misselbacher sen., J. Wittmann; — Karlsburg: K. Moreno; — Kronstadt: Temesváry István, Mayer & Palmhart; — Mediasch: M. J. Laurentzi; Schässburg: J. B. Misselbacher sen.

[879] 12-12

Nur echt, wenn die Wäsche die Unterschrift des Herrn Pfarrers trägt.

**Excellent-Zwirn**

nur mit dieser Schutzmarke echt.



[894] 14-24

Im Verlage der unterfertigten Buchdruckerei ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätzig:

**Neuer und alter Haus-Kalender**

für das Jahr 1893.

**Inhalt:**

Jahresrechnung für das Gemeinjahr 1893 — Die 12 Himmelszeichen — Die Sonne mit den Planeten — Die Mondesviertel — Die kritischen Tage des Jahres 1893 — Von den Finsternissen — Von den Jahreszeiten — Die vier Quatember — Ostertabelle — Jahresregent: Mercur — Die Sichtbarkeit der Planeten — Kalendarium — Kalender der Juden — Bauernregeln — Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses von Oesterreich-Ungarn — Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser — Jahrmärkte — Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost, B. Fahrpost, C. K. ung. Postsparcasse, D. Telegraphen-Bestimmungen — Eisenbahnwesen: Zonen-Tarif — Stempel-Scala — Der Hammedieb. Eine Geschichte aus den Karpathen. Von Albert Amlacher — Der Silbergulden. Eine Geschichte aus dem Dorfsleben. Von Johann Leonhardt — Ein Wiedersehen. Erzählung von Traugott Hammer — Rückblick auf die Zeit vom 1. October 1891 bis Ende September 1892 — Denkprüche für's Haus — Lebensregeln — Die zehn Gebote der Kinder-Erziehung — Der Freispruch. Gedicht von Hermann Malmer. — En por lastig Geschichten — Anekdoten — Mannigfaltiges — Gemeinnütziges — Post-Curje — Eisenbahn-Fahrordnung — Inzerate — Verzeichniß der in Hermannstadt befindlichen Advocaten, Notare und Aerzte mit Angabe ihrer Wohnungen.

Preis: 20 fr., mit Franco-Postzusendung 23 fr.

**Th. Steinhausen's Nachfolger**  
(Adolf Reissenberger).  
Buchdruckerei, Zeitungs- und Kalender-Verlag.

**Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen.**

Das beste und wirksamste Mittel zur Erhaltung der Gesundheit, Reinigung und Reinherhaltung der Galle, so auch des Blutes und zur Verbesserung einer guten Verdauung ist der überall schon bekannte und beliebte

**Dr. Rosa's Lebens-Balsam.**

Derselbe, aus den besten, heilkräftigsten Arznei-kräutern sorgfältigst bereitet, bewirkt sich ganz unverzüglich bei allen Verdauungsbeschwerden, Magenkrämpfen, Appetitlosigkeit, faurem Aufstoßen, Vutandrang, Hämorrhoiden etc. etc. In Folge seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volks-Hausmittel geworden.

Grosse Flasche kostet 1 fl., kleine 50 kr.

Tausende von Anerkennungs-schreiben liegen zur Ansicht bereit.

**Warnung!!!**

Um Täuschungen vorzubeugen, mache Jedermann aufmerksam, daß jede Flasche des von mir allein nach der Originalvorschrift bereiteten Dr. Rosa's Lebens-Balsam in blauem Carton eingepackt ist, welcher auf den Längsseiten die Aufschrift: „Dr. Rosa's Lebens-Balsam aus der Apotheke zum schwarzen Adler, B. Fragner, Prag, 205-3“ in deutscher, böhmischer, ungarischer und französischer Sprache trägt, und dessen Seiten mit der untenstehenden gezeichneten Schutzmarke versehen sind.

**Echt ist**

**Dr. Rosa's Lebens-Balsam**

zu beziehen nur im Haupt-Depot des Erzeugers

**B. Fragner,**

Apotheke „Zum schwarzen Adler“, Prag, 205-3.

Depôt in Hermannstadt bei W. F. Morscher und Karl Müller, Apotheker; in Schässburg in J. Fr. Folberth's Apotheke „Zum Adler“.

Sämtliche größeren Apotheken der österr.-ung. Monarchie haben Depôts dieses Lebens-Balsams.

Derselbe ist auch zu haben:

**Prager Universal-Haussalbe,**

ein durch Tausende von Dank-schreiben anerkanntes sicheres Heilmittel gegen alle Entzündungen, Wunden und Geschwüre.

Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Anschwellung und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entzünden des Kindes; bei Abscessen, Blutgeschwüren, Eiterpusteln, Karbunkeln; bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verbürnungen, Anschwellungen, Drüsen-entzündungen; bei Fettgeschwülen, beim Ueberbeine etc.

Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz ausgezogen und geheilt. — In Dosen à 25 und 35 fr.

**Warnung!!!**

Da die Prager Universal-Haussalbe sehr oft nachgemacht wird, mache Jedermann aufmerksam, daß sie nach der Original-Vorschrift nur bei mir allein bereitet wird. — Derselbe ist nur dann echt, wenn die gelben Metallkapseln, in welche sie gefüllt wird, in roten Gebrauchsanweisungen (gedruckt in 9 Sprachen) und in blauen Carton — welche die nebenstehende Schutzmarke tragen — eingepackt sind.

**Gehör-Balsam.**

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt, zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehörs. — Ein Flacon 1 fl.